

Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 28. September.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver. — J. Frhr. v. Waldstätten: Strategische Grundsätze in ihrer Anwendung auf den Feldzug in Italien 1866. (Fortsetzung und Schluss.) — Eidgenossenschaft: Bundesratsbeschluss in betreff Erfindungen eidg. Beamter und Angestellter. Tagesbefehl des Chefs des eidg. Militärdepartements am Schlusse der Übungen des I. Armeekorps. Truppenzusammenzug. Über Fouragelieferung. Militärgericht der I. Division. Bild von Hrn. Oberst Feiss. Luftschiffahrt. Zürich: Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen. Schwyz: Änderung der pädagogischen Noten im Dienstbüchlein. — Ausland: Deutschland: Beförderung des Grafen von Waldersee. Neue Bajonette. Kriegsnummern des Kladderadatsch. Eisenbahn-Unglück. Bayern: Verladeübungen. Österreich: † FML. H. Baron v. Pittel. Ankauf der Südbahn. China: Kaiserlicher Aufruf.

Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver. *)

Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver fanden nicht mit einer derartigen Truppenentfaltung wie im Jahre 1893 bei Güns und die vorjährigen statt, sondern die österreichisch-ungarische Heeresleitung hatte sich damit begnügt, das in Süd- und Mittel-Böhmen dislozierte 8. und das in Tirol garnisonierende 14. Armeekorps, sowie die 13. und 21. Landwehr-Division zu denselben zu versammeln. Den Manövern diente das Gebiet des obern Malsch-Thales zwischen Budweis und Kaplitz zum Schauplatz. Dieses Gelände ist für Truppenmanöver grösseren Stiles vortrefflich geeignet, da es Raum zur Entfaltung und zum Gefecht grösserer Truppenmassen bietet und zugleich maskierende und günstige Stellungen bietende Höhen und Waldungen, sowie sonstige Verteidigungsabschnitte aufweist. Die beiden Armeekorps und Landwehr-Divisionen, welche an den Manövern Teil nahmen und die in Süd-Böhmen disloziert sind, hatten in den letzten Jahren bei grossen Manövern nicht mitgewirkt; im besonderen hatte das 14. Armeekorps in seiner erweiterten organisatorischen Gliederung noch nicht gegen ein anderes Armeekorps manövriert. Überdies traten die Tiroler Landschützen-Regimenter zum ersten Male ausserhalb ihrer Heimat bei den Manövern auf.

Die Oberleitung der Manöver lag, unter der Kontrolle des Kaisers Franz Joseph, in der Hand des Chefs des Generalstabes, Feldzeugmeister Freiherrn

von Beck. Das Kommando des 8. Armeekorps hatte Feldzeugmeister Graf von Grüne, der sein Korps bereits wiederholt bei grossen Manövern geführt hat, während der Kommandeur des 14. Armeekorps, Feldmarschall-Lieut. von Hold, dieses Korps zum ersten Male kommandierte. Die Oberleitung der Manöver war von dem ihr unentbehrlichen Apparat von Hilfskräften zu ihrer Unterstützung umgeben. Mehrere Feldmarschall-Lieutenants, der stellvertretende Chef des Generalstabes und mehrere Generale fungierten neben ihr als Schiedsrichter.

Am 1. September 10 Uhr vormittags begann der Kriegszustand für beide Parteien, der ununterbrochen bis zur Beendigung der Manöver andauerte. Sowohl der Munitionersatz wie die Verpflegung erfolgte bei den Manövern kriegsgemäss. Der erstere durch die stoffelweise Gliederung der Munitionsfuhrwerke und der Munitionsparks, die letztere vermöge der vom Manne und auf Fuhrwerken transportierten Verpflegungsgegenstände, und jeder Mann trug die Anzahl und das Gewicht von Konserven, die er im Felde tragen würde. Der Ersatz der Verpflegung wurde, wie im Kriege, durch Proviantfuhrwerke und Verpflegungskolonnen, die den Truppenkolonnen folgten, bewirkt. Zur Fortschaffung der ebenfalls feldmässig gehaltenen Bagage dienten, wie im Felde, Bagagetrains. Die sanitären Vorkehrungen für die Verwundeten wurden durch markierte Etablierung von Verbands- und Hilfsplätzen, seitens der jeder Infanterie-Division beigegebenen Divisions-Sanitätsanstalt repräsentiert.

Sämtlichen höheren Truppenkommandos waren zur besseren Vermittelung des Melde-, Befehls- und sonstigen Verkehrsdienstes Radfahrer zuge-

*) Mit Benützung der Berichte der „Neuen Freien Presse.“

teilt, die bereits im vorigen Jahre bei den Manövern zur erfolgreichen Verwendung gelangten, deren Erfahrungen für eine weitere wertvolle Fruktifizierung dieses Hilfsmittels der Befehlerteilung sprechen. An besonderen Hilfsmitteln für die Orientierung trat bei den Manövern zum ersten Male eine Ballon-Abteilung auf, da man auch im österreichisch-ungarischen Heere der Ansicht ist, dass in Zukunft Fesselballons berufen seien, auch im Feldkriege unter grösseren Verhältnissen wesentliche Hilfsmittel für die Beobachtung und somit auch für die Leitung abzugeben. Die Beweglichkeit der Ballon-Abteilungen ist eine derartige, dass sie den Bewegungen grosser Heereskörper zu folgen vermögen. Bei den Manövern wurde die Ballon-Abteilung der Oberleitung attachiert, da man durch ihre Anwesenheit bei einem der operierenden Hauptquartiere dem Gegner keine Schlüsse auf dessen Aufstellung, sowie in anderen Richtungen zu erlauben beabsichtigte. Jedoch war den Truppen aufgegeben, nach jedem Manövertage zu melden, wo und in welcher Zeit der Ballon gesehen wurde, um aus dem Vergleich dieser Meldungen mit den Ballonbeobachtungen einen Anhalt für die künftige Verwendung desselben zu gewinnen. Zwei in der Beobachtung vom Ballon aus geschulte Generalstabsoffiziere dienten als Beobachter. Die den Manövern zu Grunde gelegte Generalidee war für das 8. Armeekorps die folgende: „Eine feindliche Armee ist über den Inn in Oberösterreich eingebrochen. Die eigene Armee rückt ihr im Donauthal entgegen. Das 8. Korps hat den Auftrag, im allgemeinen entlang der Bahn Budweis-Linz in die linke Flanke der feindlichen Armee vorzustossen.“ Nach der Ordre de bataille des 8. Armeekorps bestand dasselbe aus der 9. Infanterie-Truppen-Division inkl. Divisionsartillerie und -Kavallerie, der 19. Infanterie-Truppen-Division inkl. desgleichen, der 21. Landwehrinfanterie-Truppen-Division inkl. desgleichen, dem Korpsartillerie-Regiment Nr. 8 und 3 Kompagnien des Pionierbataillons Nr. 1. Die Gesamtstärke des 8. Armeekorps betrug 42 Bataillone, 9¹/₄ Eskadrons, 64 Geschütze und 3 Pionierkompagnien.

Die Generalidee für das 14. Armeekorps war die folgende: „Die eigene Armee ist über den Inn in Oberösterreich eingebrochen und geht gegen die im Donauthal anrückende feindliche Armee vor. Das 14. Armeekorps hat den Auftrag, dem aus der Richtung Budweis drohenden Vorstosse einer starken feindlichen Armeegruppe offensiv entgegenzutreten und sich raschestens des genannten Ortes zu bemächtigen.“ Nach der Ordre de bataille bestand das 14. Armeekorps aus der 3. Infanterie-Truppen-Division, aus der 8. Infanterie-Truppen-Division und aus der 13. Landwehr-

infanterie-Truppen-Division, sämtlich inkl. ihrer Divisions-Kavallerie und -Artillerie. Ferner gehörte zum 14. Korps das Korpsartillerie-Regiment Nr. 14, 2 Eskadrons der berittenen Tiroler-Landesschützen und 3 Kompagnien des Pionierbataillons Nr. 2. Die Gesamtstärke des Korps betrug 44 Bataillone, 11³/₄ Eskadrons, 64 Geschütze und 3 Pionierkompagnien.

Nachdem die Hauptkräfte nur etwa 2 schwache Märsche von einander entfernt waren, wurden, um vorzeitige grosse Zusammenstösse vor dem 2. September, dem 1. Manövertage, zu vermeiden, Linien bestimmt, welche mit Ausnahme von Nachrichten-Detachements und Kavallerie-Patrouillen von den beiderseitigen Truppen nicht überschritten werden durften. Zwischen diesen Detachements und Patrouillen kam es bereits am 1. September zu zahlreichen Avantgardenzusammenstössen.

Der erste Manövertag, der 2. September, nahm den folgenden Verlauf: Die Kavallerie des Nordkorps (8.) gieng um 5 Uhr Morgens von Krassau westlich ausholend, nach Netrobitz vor, während die Kavallerie des Südkorps (14.) entlang der Strasse Netrobitz-Welleschin vordrang. Die 21. Landwehr-Division traf gegen 8 Uhr morgens in 2 Kolonnen bei Holkau und östlich dieses Ortes ein. Die linke Kolonne nahm nach kurzem Gefecht Welleschin und traf erst südlich des Orts auf den nachhaltigeren Widerstand der Vorhut der 13. Landwehr-Division des Gegners. Inzwischen war jedoch bereits die Divisions-Artillerie der 21. Landwehr-Division vorgezogen worden. Die 9. Infanterie-Truppen-Division besetzte mit ihren Vortruppen den Lotschwitzer- und Todaier-Berg. Das Korpskommando hatte inzwischen der 19. Truppen-Division den Befehl erteilt, nach Skridlau-Sakorkowitz weiter vorzurücken. Beim 14. Armeekorps hatte sich unterdessen die 13. Infanterie-Truppen-Division allmählig mit ihrer Artillerie auf der Höhe von Chotsche entwickelt und die Korpsartillerie befand sich von Netrobitz her im Anmarsch nach dieser Höhe. Die inzwischen bei Netrobitz eingetroffene Brigade Schohai der 8. Infanterie-Truppen-Division folgte, um bei dem beabsichtigten Angriff gegen die bei Welleschin entwickelte 21. Landwehr-Division des Gegners einzugreifen.

Am äussersten rechten Flügel des 14. Armeekorps näherten sich um 9 Uhr vormittags die Töten der Kolonne des Generalmajors Wiener und ein Bataillon der Abteilung des Oberst Troll von Beskaitz. In diesem Zeitpunkt waren noch die beiden Kolonnen der 3. Infanterie-Division im Vormarsch auf Unterhaid und Trojera begriffen. Nach 9 Uhr vormittags hatte sich beim 8. Armeekorps die 21. Landwehrdivision nebst

ihrer Divisionsartillerie beiderseits der Strasse südlich des Orts Welleschin und bis zur Maltzsch entwickelt, und war mit der ihr gegenüber stehenden 13. Landwehr-Division in hartnäckigen, jedoch beiderseits resultatlosen Kampf getreten. Der inzwischen auf der Höhe von Welleschin eingetroffene Feldzeugmeister Graf Grüne traf hier die Anordnung, dass auch die Korpsartillerie bei Welleschin, westlich von der Divisions-Artillerie auffahren solle und dass von der 9. Division eine Brigade, eventuell mit Artillerie, über Unter-Rimen nach Welleschin rücken und später auch die 2. Brigade dieser Division über die Kossackmühle in die rechte Flanke der 13. Landwehr-Division des Gegners fallen solle. Der Angriff war von der 38. Brigade und einem rechts anschliessenden Regiment der 37. Brigade aus dem Wäldchen Faj und der Gegend westlich desselben unternommen worden. Bis zur gegenüber stehenden 8. Division hatte sich die Vorhut am Bahndamme bei und östlich der Eisenbahnstrecke Welleschin festgesetzt, rechts davon die Divisionsartillerie den Kampf mit der gegnerischen Artillerie aufgenommen und links von der Vorhut das Gros der Kolonne, der 2. Bataillone als Divisionsreserve folgten, sich gleichfalls zum Angriff entwickelt. Die Manöver-Oberleitung hatte dieses Gefecht in Anbetracht des Umstandes, dass die Eisenbahnstation Welleschin schon seit geraumer Zeit von überlegener Artillerie beschossen worden war, und dass auch der Angriff der 19. Division mit grösserer Wucht zur Geltung kam, dahin entschieden, dass die Hauptkolonne der 8. Division in der Richtung auf Shota-Zwickau zurückgehen musste. Das Kommando der 14. Division hatte gegen 11 Uhr vormittags erkannt, dass das 8. Korps mit 2 Divisionen am linken und mit einer Division am rechten Maltzsch-Ufer gegen Netrobitz vorgehe und den linken Flügel der 8. Division zu umfassen suche, während die Artillerie der feindlichen 9. Division bereits die eigene Artillerie bei Chotsche flankierte. Diese Thatsachen und der Umstand, dass die 3. Division um diese Zeit, obwohl deren Artillerie bereits vorgeschoben war, mit ihrer Infanterie erst bei Unterhaid und Trojera mit der Tête eingetroffen war und endlich der von der Manöver-Oberleitung als abgeschlagen erklärte Angriff der 8. Infanterie-Division, bewogen den Korpskommandanten gegen 11 Uhr vormittags den Befehl zum Rückzuge zu geben. Er entschloss sich, in der Stellung nördlich von Netrobitz — beiderseits der Strasse — das Eingreifen der 3. Division abzuwarten. Diese Bewegungen wurden unter dem Schutze der auf die Höhe nördlich von Netrobitz zurückgegangenen 13. Divisions- und der Korps-Artillerie in vollkommener Ordnung, jedoch unter

stetem Kampfe mit der nachdringenden 19. und 21. Division des Gegners durchgeführt. Als sich aber gegen Mittag auch die 9. Division auf dem linken Maltzsch-Ufer und die überlegenen Kräfte des 8. Korps gegenüber dem 14. Korps fühlbar machten, und keine Aussicht vorhanden war, dass die 3. Infanterie-Division vor 2 Uhr nachmittags ins Gefecht einzugreifen in der Lage war, so entschloss sich Feldmarschall-Lieut. Hold, es auf eine Entscheidung nördlich von Netrobitz nicht ankommen zu lassen, und ordnete den Rückzug auf die Höhen südlich von Kaplitz an. Derselbe wurde von der 13. Division in 2 Kolonnen auf und östlich der Chaussee über Kaplitz, von der 8. Division über Tritesch durchgeführt. Mit diesem Rückzuge schloss das erste Manöver, und bezogen die beteiligten Parteien ihre beiderseitigen Nachtruhe- und Vorposten-Stellungen. Dieselben waren die folgenden: Beim 8. Korps: Das Korps-Hauptquartier in Welleschin, die 19. Infanterie-Truppen-Division bei Markwatitz, die 21. Landwehr-Division und die Korpsartillerie in Netrobitz, die 9. Infanterie-Truppen-Division um Wihen; die Vorposten in der Linie Subsisch-Tritez-Kastadon, Kaplitz, Gross-Porenbia, Bessonitz. Beim 14. Korps: Das Korps-Hauptquartier in Unterhaid, die 8. Infanterie-Division in Aiger, die 13. Landwehr-Division bei Schönendorf, die 3. Infanterie-Division mit der Korpsartillerie bei Leopoldschlag, die Vorposten in der Linie Ottom, südlich von Kaplitz, Deutsch-Beneschau.

(Schluss folgt.)

Strategische Grundsätze in ihrer Anwendung auf den Feldzug in Italien 1866, von Joh. Freiherr von Waldstätten, k. u. k. Feldzeugmeister. Mit einer Karte. Wien 1895, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. gr. 8° 122 S.
(Fortsetzung und Schluss.)

Der nächste Unterabschnitt behandelt die Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juni. Am 16. Mai wurde den Armeekorpskommandanten ein Befehl über die Absichten des Oberbefehlshabers mitgeteilt und die Sammelplätze der Korps für die Fälle, dass der Angriff von Westen, Süden oder Südosten erfolgen sollte, bezeichnet. Dieser Befehl ist S. 49 abgedruckt und verdient genaues Studium.

Es folgen die Erwägungen zu diesem Befehl. Bei diesem Anlass wird u. a. gesagt:

„Nach dieser Disposition sollten die drei Korps bereit gestellt werden, um auf jenem Operationsfeld vereinigt werden zu können, wo es die Umstände erheischen.

„Die Korps blieben jedoch vorerst in einem Raum vom Mincio bis zur Piave — von 120 bis 130 km ausgebreitet. Dies hatte, abgesehen von